

No. 154. Donnerstag den 4. Juli 1833.

Nach zuverlässigen Ermittelungen über das Fortschreiten der Regulirungen, Ablösungen und Gemeinheits-Theilungen in dem Geschäfts-Bereich der General-Commission für Schlesien sind bis zum Schluß des Jahres 1832 nachstehende Ergebnisse hervorgetreten.

Die Zahl aller bis dahin zur Bearbeitung gelangten Sachen beläuft sich auf 8786, von denen 7259 vollständig beendigt, 319 bis zum Abschluß gediehen und 1208 in der Vorbereitung begriffen sind.

Durch die mittelst Rezeß-Bestätigung bereits vollständig beendigten 7259 Sachen, sind folgende Resultate bewirkt worden:

A) Im Wege der Dienst-Regulirungen nach dem Edikt vom 14. September 1811 haben 4035 bäuerlicher Besitzer das Eigenthum ihrer Höfe mit einem Landbesitz von 149,114 Morgen, in einem ohngefähren Kapitalswerth von 2,061,894 Rthlr. erhalten, und 434 Guts-Herrschaften für 672,890 Gespann- und 127,744 Handtage, nebst Geld- und Natural-Zinsen mit 91,550 Morgen Land, 2878 Scheffel Roggen-, 16,032 Rthlr. Geldrente, und 55,679 Rthlr. Kapital entschädigt.

Dieser Entschädigung der Guts-Herrschaften ist noch für zurückgegebene Hofwehr 80,669 Rthlr. und durch ersparte Gegenleistungen einschließlich 582,724 Morgen, an servitutsbefreiter Forsten im ohngefähren Kapitalsbetrag 679,624 Rthlr. zugetreten.

B) Durch Ablösungen nach dem Gesetz vom 7. Juni 1821 sind 1824 Guts-Herrschaften mit 22,183 bäuerlichen Besitzern auseinandergesetzt worden und haben die Verpflichteten den Berechtigten für Erlaß von 673,656 Spann- und 1,323,753 Handtagen, 53,270 Morgen Land, 10,063 Scheffel Roggen-, und 59,432 Rthl. Geldrente, so wie 1,806,926 Rthlr., in Kapital an Entschädigung gegeben, nächstdem aber noch für Ablösung von Geld- und Natural-Zinsen Laudemien u. s. w. in Land 4404 Morgen, in Roggenrente 4819 Scheffel, in Geldrente 13,563 Rthlr., in Kapital 104,764 Rthlr. bewilligt, welcher Entschädigung noch die ersparten Gegenleistungen an Mandel, Hebe, Kost, Holz und Hutung mit einem ohngefähren Kapitalswerth von 565,097 Rthlr. zuzurechnen sind.

C. Bei Ausführung der Gemeinheits-Theilungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 sind 1409 Guts-Herrschaften und 38,514 bäuerliche Besitzer betheiligt und von deren Landbesitz 776,838 Morgen durch Ausscheiden aus der vermengten Lage und dem gemeinschaftlichen Besitze zugleich von aller gemeinschaftlichen Benutzung befreit und gänzlich separirt, 1,099,008 Morgen aber ohne Landumsatz von den auf ihnen lastenden Servituten befreit worden. Die Berechtigten haben hierbei an Entschädigung für Aufgeben ihrer Berechtigungen 50,180 Morgen Land, 1217 Scheffel Roggen-, 7075 Rthlr. Geldrente und 67,738 Rthlr. Kapital erhalten.

Stellt man die Hauptresultate der Ausführung aller dreier Gesetze zusammen, so ergiebt sich, daß dabei 3667 Guts-Herrschaften und 64,732 bäuerliche Besitzer als Interessenten erscheinen, daß 1,346,246 Gespann- und 1,451,497 Handdiensttage abgelöst worden sind, für welche die Berechtigten, so wie für Ablösung der Natural- und Geldzinsen, Laudemien u. s. w. in Land 149,224 Morgen, in Roggenrente 17,760 Scheffel, in Geldrente 89,027 Rthlr., in Kapital 1,967,372 Rthlr., in zurückgegebenen Hofwehr-Geldern 80,669 Rthlr. und in ersparten Gegenleistungen 1,244,721 Rthlr. erhalten haben, eine Entschädigung, welche, wenn man den Morgen Land durchschnittlich in Ober- und Nieder-Schlesien zu 15 Rthlr. Kapitalswerth annimmt, die Rente nach gesetz-

licher Vorschrift im fünfundzwanzigfachen Betrage zu Kapital erhebt und den Durchschnittspreis des Scheffel Roggens zu 1 Rthlr. 10 Sgr. berechnet, 8,348,797 Rthlr. Kapital beträgt; daß ferner 2,458,570 Morgen Land der freien Benutzung wiedergegeben und 50,180 Morgen durch Entschädigung der hutungsberechtigten kleinen Stellenbesitzer in Gartenkultur gelegt, 80 neue Vorwerke erbaut, 158 Bauerhöfe abgebaut, 2840 neue bäuerliche Besitzungen errichtet und 489 Schulämter mit 1503 Morgen Land, 411 Rthlr. Rente und 79 Kuhweiden verbessert worden sind. Breslau den 28. Juni 1833.

Königl. General-Commission für Schlesien.

Bekanntmachung.

Die Abtheilung für Kunst in der Schlesischen vaterländischen Gesellschaft und der Breslauer Künstler-Verein, haben die Güte gehabt, die ganze Einnahme der Kunst-Ausstellung im Börsen-Lokale am bevorstehenden Freitage den 5ten d. M. der hiesigen städtischen Armen-Kasse zu bewilligen.

Indem wir dies hierdurch bekannt machen, laden wir zum zahlreichen Besuche von 9 Uhr Vormittags bis Nachmittags um 5 Uhr ergebenst ein. Breslau den 3. Juli 1833.

Die Armen-Direction.

Oesterreich.

Wien, vom 20. Juni. — Der Kaiser geht dieser Tage von Laxenburg zum Gebrauche der Bäder nach Baden, und von dort im August nach Brünn, wo ein Truppenlager zusammengezogen wird. Von der Reise nach Prag ist er abgekommen, und wahrscheinlich wird daher Karl X. mit seiner Familie den Hradschin noch längere Zeit bewohnen.

Die Französische Botschafters-Gemahlin, Gräfin St. Aulaire, hat dem Kaiser und der Kaiserin die Aufwartung gemacht, und ist sehr huldreich empfangen worden. Die Wahl des Grafen St. Aulaire dürfte schließen lassen, daß zwischen Oesterreich und Frankreich noch innigere Verhältnisse eintreten werden; er besitzt das volle Vertrauen des Hofes und des Ministeriums. (N. C.)

Unser Botschafter am Londoner Hofe, Fürst Esterhazy, wird in Kurzem auf seinen Posten zurückkehren, um an den Konferenzen Theil zu nehmen, welche zur definitiven Ausgleichung der Holländisch-Belgischen Sache daselbst wieder aufgenommen werden sollen. Man hat hier die Hoffnung, daß binnen kurzer Frist diese Angelegenheit ganz beseitigt seyn wird. Nachdem nun die Ruhe auch im Oriente so gut als hergestellt ist, bliebe noch die Portugiesische Frage übrig, welche freilich einen sehr ernsten Charakter annimmt und zu einer hohen Bedeutsamkeit erwachsen kann. — Man will von guter Hand wissen, daß Ibrahim Pascha seit einigen Wochen krank sey, und sein Zustand gefährliche Symptome verrathe. Sollte diese Angabe richtig seyn, so würde, beim vorgerückten Alter Mehemed Ali's, Aegypten seinen neuen Herrscherstamm vielleicht nur noch kurze Zeit besitzen und diesem Lande abermals eine neue Ordnung der Dinge bevorstehen, was der Sultan, bei einiger Umsicht leicht benützen könnte, um seine Autorität über alle Theile des Ottomanischen Reiches wieder wie früher geltend zu machen. Es scheint ihm hiezu aber an Muth und Talent zu fehlen; wenigstens hat er in der letzten Zeit so viele Blößen gegeben, daß die ihm bisher zugeschriebene Charakterstärke mehr als zweifelhaft wird.

Mit den nächsten Berichten aus Konstantinopel erwartet man zuverlässig die Anzeige, daß die Russische Land- und Seemacht ihren Rückzug angetreten habe. Das Benehmen Rußlands bei dieser Gelegenheit wird alle finstern Gerüchte zu Boden schlagen, die über die Absichten des Kaisers Nikolaus verbreitet wurden. Noch einmal muß wiederholt werden, daß die Schritte Rußlands im strengsten Einklange mit den Ansichten Oesterreichs und Preußens geschehen; und Niemand wird den menschenfreundlichen Beherrschern dieser Reiche zumuthen, daß sie zu etwas Rechtswidrigem ihre Zustimmung geben. (Allg. Z.)

Pesth, vom 16. Juni. — Der Reichstag in Preßburg geht mit keinem Schritte vorwärts. Es wird zwar der von der Regierung, durch das bekannte Rescript vom 16. April, geforderte Gang befolgt, ohne daß man jedoch auch nur bei einem Punkte zu einem endlichen Ziele gelangt wäre. Seit den sieben Monaten, als dieser Reichstag versammelt ist, erstand für Ungarn auch nicht eine einzige neue Verbesserung, und wenn das so fortgeht, so dürften viele Jahre in dem Strom der Zeit verschwinden, ehe die verhabenden Neuerungen Gesetzeskraft erlangen. Es heißt nun für bestimmt, daß Se. Maj. der König endlich eingewilligt habe, den Reichstag von Preßburg nach Pesth zu verlegen. Man will die Reise des hiesigen Bürgermeisters nach Wien damit in Verbindung setzen. Auch soll man nahe Aussichten haben, daß die lang ersehnte stehende Brücke zwischen Ofen und Pesth endlich doch zu Stande kommen werde. Der rühmlich bekannte Graf Szechenyi arbeitet unermüdlich daran, und das wäre auch der wichtigste Dienst, den er seinem Vaterlande leisten könnte. — Zwischen hier und Wien wird eine Telegraphen-Linie angelegt; bereits sind zwei Telegraphen vollendet.

Man sagt, daß diese Linie auch abwärts, bis in die Türkei fortgesetzt werden wird, um bei etwaigen Ereignissen im Orient schnelle Nachrichten in Wien erhalten zu können. — Von Siebenbürgen verlautet nichts Beunruhigendes mehr; der Königl. Commissair, Feldmarschall-Lieutenant von Vlassits, soll die Sache gleich nach seiner Ankunft geschlichtet haben. — Gegen die allgemeine Einführung der Ungarischen Sprache in Ungarn, die von den sogenannten Patrioten mit fanatischem Eifer verlangt wird, fängt nun eine Opposition sich zu erheben an. Der einsichtsvolle Theil der Nation muß selbst gestehen, daß durch Verbannung der Deutschen Sprache und deren Ersatz durch die Ungarische (wenn dies anders möglich wäre) Ungarn in einen der Barbarei ähnlichen Zustand zurücksinken würde. Alles, was Ungarn von Kultur aufzuweisen hat, verdankt es den Deutschen und der Deutschen Sprache. — Gestern kamen hier auf der Donau gegen 80 Schweizer Bauern aus dem Kanton Bern an. Sie wollen sich in Ungarn auf dem Lande niederlassen. (Nürnb. C.)

Deutschland.

Dresden, vom 25. Juni. — Am 22sten d. M. früh um 9 Uhr erschien Se. Maj. der König nebst den Prinzen und ihren Adjutanten im großen Parade Saal des K. Kadettenhauses in der Neustadt, umder am Schluß des Lehr-Kursus dort gewöhnlichen Prämien-Vertheilung nach den verschiedenen Klassen des Unterrichts durch den Commandanten des Corps, den General v. Schreibershofen, beizuwohnen. Nachdem beim Eintritt der Höchsten Herrschaften die Kadetten einige militairische Uebungen gemacht hatten, hielt der älteste Professor des Corps, Professor Förster, eine angemessene Anrede an Se. Maj., worauf, mit jedesmaliger Angabe der Auszeichnung, jeder der Hervorgerufenen seinen Preis und seine Belobung empfing. Tanz, gymnastische mit seltener Gewandtheit ausgeführte Uebungen im Fechten und anderen körperlichen Fertigkeiten und die gewöhnlichen Uebungen in der Königl. Reitbahn beschlossen diese Feierlichkeit, die diesmal dadurch noch einen besonderen Zuwachs erhielt, daß außer den zahlreichen Zuschauern aus dem in Dresden anwesenden Offizier-Corps und anderen besonders dazu Eingeladenen auch die ständischen Mitglieder beider Kammern nach einer an sie ergangenen Einladung Theil nahmen.

Würzburg, vom 24. Juni. — Zur vorläufigen Verwendung bei der Organisation des für den Griechischen Dienst bestimmten Truppen-Corps der Artillerie sind hier folgende Offiziere des 2ten Königl. Artillerie-Regiments bestimmt: die Unter-Lieutenants Friedrich Graf v. Bothmer, Friedrich Baunach und Max Feder. — Im Unter-Mainkreise sind Würzburg und Aschaffenburg Sammelplätze für die für Griechenland Anzuwerbenden.

Am 22sten d. kam Se. Excellenz Graf von Witt, Gouverneur von Warschau, hier an, stieg im Baierschen Hofe ab, besah die Königl. Residenz, besuchte sonach das Dr. Heine'sche Institut, ließ sich das von dem gegenwärtigen Vorstande, Hrn. Bernhard Heine neu erfundene Instrument für Knochen-Operationen vorlegen, und bedauerte besonders, daß die Vortheile, welche dasselbe vor Andern gewährt, in den Russischen Feldzügen noch nicht benützt werden konnten, verließ nach kurzem Aufenthalte den Erfinder unter ausgezeichneter Beifallsbezeugung, und setzte am nämlichen Tage seine Reise weiter fort.

Braunschweig, vom 26. Juni. — Se. Durchlaucht der Herzog ist heute Abend um 8 Uhr von seiner Reise nach England im erwünschtesten Wohlseyn zurückgekehrt.

Frankfurt a. M., vom 27. Juni. — Seit voriger Woche sieht man in hiesiger Gegend sehr viele entlassene Holländische, mitunter auch Belgische Soldaten eintreffen; mehrere davon sind in hiesige Militairdienste getreten.

Frankreich.

Paris, vom 22. Juni. — Das Journal des Débats kommt nochmals auf die Frage wegen der Auflösung der Deputirten-Kammer zurück: „Wenn wir die Auflösung der Kammer verlangen", sagt dasselbe, „so sprechen wir unsere Privat-Meinung aus und ertheilen dem Ministerium als aufrichtige Freunde einen vollkommen unabhängigen Rath. Dieser ist darum, weil er von bloßen Journalisten kommt, nicht weniger gut und das Ministerium wird wohl daran thun, demselben eine ernstliche Aufmerksamkeit zu schenken. Die Besorgniß, daß es eine Undankbarkeit gegen die, von der jetzigen Kammer dem Lande geleisteten großen Dienste seyn würde, wenn man sie nach zwei Jahren auflöste, ist thöricht. Im Gegentheil würde es die größte Beleidigung für eine Kammer seyn, wenn man sie aus Furcht vor den Wählern nicht aufzulösen wagte, denn eine solche Kammer wäre schon vor ihrer Auflösung todt. Wenn wir die Auflösung der Deputirten Kammer verlangen, so ist unser Wunsch dabei, daß der Bund zwischen dem Lande und der Kammer neu befestigtwerden und daß das Land sich offen zum Mitschuldigen der großen nationalen Verschwörung vom 13. März machen möge, die am 6ten Juni v. J. mit dem Blute der Truppen und der National-Garde besiegelt worden ist, — einer Verschwörung der Interessen gegen die Anarchie, des Handels und Gewerbfleißes gegen den habgierigen, die Ruhe und Ordnung hassenden Müssiggang, einer Verschwörung der Freunde des Friedens und der Freiheit gegen die blutige Tyrannei der Parteien. Die Kammer wird mit Ihren Thaten, dem besiegten Aufruhr, dem befestigten Frieden, dem wieder aufblühenden Handel, vor den Wählern

erscheinen; auch die Opposition von allen Farben wird mit ihren Werken, dem Bürgerkriege in der Vendée, der Insurrection in Paris, und zwei Jahren der Unruhe und Noth, auftreten. Die traurige Zeit ist noch nicht so fern, daß Frankreich nicht wüßte, wem es das Unglück und wem die Rettung aus demselben zu verdanken hat. Welche Kammer hat jemals ihren Beruf besser erfüllt, als die jetzige? Sie hat der Revolution ihre Grenzen gesteckt, und wenn man die Wähler fragt, ob sie sich in neue Unruhen stürzen und eine Revolution beginnen wollen, so werden sie antworten, wie die Kammer und die National-Garde geantwortet hat. Die Parteien hingegen sind nie ohnmächtiger gewesen, als jetzt, und wir wiederholen daher, daß der gegenwärtige Zeitpunkt für die Auflösung der Kammer günstig ist." — Das Journal du Commerce meint, der Kammer, die größtentheils aus rechtlichen und gutgesinnten Männern bestehe, habe es an der Energie gefehlt, die in der jetzigen politischen Lage Frankreichs nöthig sey. Diesem Uebel könne indessen bei dem moralischen Verfall, der sich jetzt bei allen Parteien kund gebe, durch eine bloße Auflösung der Kammer nicht gesteuert werden. Das einzige wahre Mittel, dem Repräsentativ-System wieder aufzuhelfen, sey eine Parlaments-Reform. Nach dem jetzigen Wahlgesetze seyen drei Viertheile der Wähler und fast alle Wahlfähigen nur Grundbesitzer, da Bildung und der Betrieb eines Gewerbes gar keinen Anspruch auf den Genuß politischer Rechte gäben. Ertheile man aber allen, dem Gelehrten- und Advokatenstande angehörigen Individuen, so wie den Gewerbtreibenden das Wahlrecht und hebe den Wählbarkeit-Census ganz auf, so werde man eine wahrhaft nationale Kammer erlangen. — Der Courrier français sagt: „Die Frage über die Auflösung der Kammer ist noch keinesweges so entschieden, wie der Artikel des Journal des Débats es anzudeuten schien. Im Minister-Rath sind die Meinungen darüber sehr getheilt und man erzählt sogar, daß die beiden Häupter der Doctrinairs im Kabinet (der Herzog v. Broglie und Herr Guizot) ganz entgegengesetzter Ansicht darüber sind." — Auch der Temps folgert aus den Artikeln des Journal des Débats und des Journal de Paris, daß im Minister-Rathe eine Spaltung ausgebrochen, und daß der eine Theil für die Auflösung, der andere gegen dieselbe sey.

Der Merschall Soult ist von der Grippe, die seine ohnehin früher schon sehr geschwächte Gesundheit stark erschütterte, noch nicht ganz genesen.

Der Constitutionnel kündigt seinen Lesern an, er werde nach dem Schlusse der gegenwärtigen Session sich mit Gegenständen der Kunst, Literatur und Moral beschäftigen und insbesondere die romantische Schule bekämpfen, welche die Kunst und Literatur aus dem Gebiete des Wahren und Schönen auf die gefährlichsten Abwege geleitet habe.

Die Regierung soll Nachrichten aus Konstantinopel vom 1ten d. erhalten haben. Unser Botschafter hat, wie man erfährt, den zwischen der Pforte und Rußland in Betreff der Intervention des Letzteren abgeschlossenen Vertrag eingesandt. Art. 1 betrifft die Räumung des Ottomanischen Gebiets von Russischen Truppen, die gleich nach bewerkstelligtem Rückzuge Ibrahims, jedoch nicht vor dem 26sten v. M. beginnen sollte. Nach Art. 2 soll drei Monate nach der Räumung der Russischen Truppen zur Liquidation der Entschädigung geschritten werden, die der Großherr dem Kaiser für die Hülfsleistung schuldig sey. Unsere Blätter wollen auch noch von einem geheimen Zusatz-Artikel wissen, wonach die Pforte bis zur definitiven Abschließung einer hierauf bezüglichen Uebereinkunft keinem fremden Kriegsschiffe das Einlaufen in die Dardanellen gestatten sollte. Uebrigens waren die Anstalten der Russen zum Rückzuge eben nicht weit vorgerückt: inzwischen erneuerte Graf Orloff seine feierlichen Versicherungen in dieser Hinsicht. Unsere Minister sollen mit dem Inhalte dieser Depeschen keinesweges zufrieden seyn. (H. C.)

Paris, vom 24. Juni. — Man spricht von einer Sendung des Grafen von Flahault nach Turin und Rom.

Es wurde vor Kurzem eines Schreibens erwähnt, das Herr Arago in den National hat einrücken lassen und worin er darzuthun sucht, daß Paris von sämmtlichen Forts, deren Anlegung das Ministerium auf den benachbarten Höhen beabsichtigt, werde beschossen werden können. Die von diesem Gelehrten darin angestellten Berechnungen wurden einige Tage später von einem anonymen Artill.-Offizier im Moniteur bekämpft, wodurch sich Herr Arago veranlaßt gefunden hat, die Richtigkeit seiner in jenem ersten Schreiben aufgestellten Behauptungen in einem zweiten, welches der heutige National, der Temps und der Courrier français enthalten, aufs Neue zu beweisen und die dagegen erhobenen Einwendungen zu widerlegen. Am Schlusse theilt Herr Arago eine Bittschrift vieler Einwohner des hiesigen zwölften Bezirks an die Deputirten-Kammer mit, worin es heißt: „Meine Herren Deputirten! Die unterzeichneten Einwohner des zwölften Bezirks glauben eine heilige Pflicht zu erfüllen indem sie die lebhaften Besorgnisse, welche der von der Regierung eingestandene Plan, die Hauptstadt mit einer Menge von Citadellen zu umgeben, in ihnen erweckt hat, zu Ihrer Kenntniß bringen. Wenn die Ausführung dieses Vorhabens nur den Nachtheil hätte, daß eine Menge von Privat-Grundstücken an Werth verlören, so würden sie geschwiegen haben, denn die Privat-Interessen müssen dem Gemeinwohle des Landes stets nachstehen; aber in dem gegenwärtigen Falle muß man absichtlich blind seyn wollen, um die Richtigkeit folgender wichtiger Betrachtungen nicht einzusehen. Die beabsichtigten

funfzehn Citadellen werden ein sicheres Mittel seyn, die Einwohner von Paris jeder Verbindung mit der Umgegend der Stadt zu berauben und sie völlig auszuhungern, wozu nicht mehr als zwei bis drei Regimenter erforderlich seyn würden. Die 7 bis 8000 Mann Königl. Garden, die im Juli 1830 in Paris standen, würden, wenn sie in die funfzehn Citadellen, mit denen man uns bedroht, vertheilt gewesen wären, die Stadt den Verordnungen Karls X. unterworfen haben. Diese Citadellen gefährden also die Freiheit und geben die Pariser, an Händen und Füßen gebunden, der Willkür der Regierung Preis. Ist aber die Regierung selbst sicher, daß sie von der Besatzung dieser Forts nie etwas zu befürchten haben werde und hat sich der Factionsgeist noch nie bei einer Armee gezeigt? Haben denn die Minister das Beispiel der Prätorianer ganz vergessen und wissen sie nicht, daß die schwachen Truppen-Abtheilungen, die der General Mallet im Jahre 1812 zum Komplotte verleitete, vielleicht eine Revolution in der Hauptstadt bewirkt haben würden, wenn sie im Besitz dieser drohenden funfzehn Citadellen gewesen wären? Niemand hegt mehr Vertrauen zu dem Muthe der Armee, der Aufopferung der National-Garden und dem Patriotismus des Volkes, als die Unterzeichneten; auch sind sie ohne Besorgniß über den Ausgang eines etwaigen Kampfes; aber dennoch denken sie mit Entsetzen daran, welchen Nutzen der Feind von den beabsichtigten Citadellen ziehen könnte, wenn Kriegs-Unglück ihn nochmals in die Hauptstadt führen sollte. Die Unterzeichneten bitten Sie daher, meine Herren Deputirten, einen Plan zu verwerfen, dessen beklagenswerthes Folgen nicht geleugnet werden können, über den die ganze Pariser Einwohnerschaft Besorgnisse äußert und zu dessen Vertheidigung ehrenwerthe Bürger nur in der unerklärlichsten Verblendung ihren Namen haben hergeben können." (Folgen die Unterschriften.)

Dem Messager des Chambres zufolge, hätte die Regierung gestern Nachmittag eine von Bayonne mit dem Telegraphen nach Paris gekommene Depesche des Grafen v. Rayneval aus Madrid mit der Nachricht von der am 20sten daselbst stattgahabten Eidesleistung erhalten, wonach diese Feierlichkeit in bester Ordnung von statten gegangen wäre. Indessen scheint diese Nachricht des Messager voreilig zu seyn, da der Moniteur in seinem heutigen Blatte noch nicht das Mindeste darüber enthält.

Herr Vitet, Inspektor der öffentlichen Denkmäler, befindet sich in diesem Augenblicke in Perigueux, um die dort vorhandenen Ruinen eines Römischen Amphitheaters und andere in der Umgegend befindliche Ueberreste altrömischer und mittelalterlicher Denkmäler zu besichtigen.

Heute war hier das Gerücht von einem in Turin ausgebrochenen Aufstande, jedoch ohne nähere Angaben verbreitet. (Die in Turin erscheinende Piemontesische Zeitung enthält in ihrem neuesten Blatte vom 18ten d. M. nichts, was zur Bestätigung jenes Gerüchts dienen könnte.)

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 21. Juni. Im Ausschusse wurden die Verhandlungen über die Bill wegen der weltlichen Besitzthümer der Irländischen Kirche fortgesetzt. Ein Amendement des Lord Oxmantown, in Bezug auf die Abschätzung der den Bischöfen gehörigen Ländereien wurde gegen den Willen des Herrn Stanley und des General-Anwalts mit 85 Stimmen gegen 49 angenommen. Zu einer langen Debatte gab die 142ste Klausel Anlaß, welche feststellt, daß das aus Verkauf von Kirchengütern entspringende Geld zu solchen Zwecken verwendet werden solle, als von dem Parlamente für passend erachtet würden. Herr Stanley nahm diese Klausel gewissermaßen zurück, wenigstens modificirte er dieselbe, unter dem lauten Unwillen der Irländisch-Katholischen Opposition, dahin, daß dieses Geld vorzugsweise zu kirchlichen Zwecken verwendet werden solle. Er motivirte diese Veränderung dadurch, daß der in der Klausel ursprünglich aufgestellte Grundsatz von vielen Seiten angefochten würde und am Ende Schuld seyn könnte, daß die ganze Maßregel scheiterte, welches er durch die versöhnende Modification zu verhindern gedenke, ohne daß die Verwaltung deshalb den eigentlichen Grundsatz der Bill aufopfere. — Herr O'Connell sagte, das Amendement des sehr ehrenwerthen Secretairs komme ihm nicht überraschend, denn er wisse nur zu gut, was von Jemanden zu erwarten sey, der sich mit solchem Eifer der Irländischen Zwangsbill angenommen habe. Die Minister hätten zum erstenmale in ihrem Leben einen Grundsatz aufgestellt, der dem Irländischen Volke Abhülfe verspräche, indem sie das Kirchen-Eigenthum zur Verfügung des Parlaments zu stellen sich bereit gezeigt hätten. (Hört, hört!) Das Haus möge sich nur erinnern, wie die Minister mit ihren Abhülfs-Maßregeln geprahlt hätten, als es darauf angekommen sey, die Zwangs-Maßregeln durchzusetzen, wie sie sich gerühmt hätten, daß sie mit beiden Maßregeln stehen oder fallen wollten. Damals hätten sie von Muth gesprochen, und es habe geschienen, daß sie Alles lieber als ihren Grundsatz aufgeben würden. Es sey damals von den Ministern versichert worden, daß der Grundsatz durchgeführt werden solle, daß kein Theil des Irländischen Volkes zur Bezahlung einer ihm fremden Kirche besteuert werden dürfe, und daß die Anomalie einer Kirche ohne Volk aufhören solle. In Folge dieser Versicherungen hätten viele Mitglieder die Zwangs-Maßregeln der Regierung unterstützt. Jetzt, wo der zugesicherte Grundsatz verletzt werde, wolle er die Mitglieder, welche in Vertrauen auf jenes Versprechen gestimmt hätten, fra-

gen, ob sie den sehr ehrenwerthen Secretair bei dieser Gelegenheit unterstützen würden? (Nein, nein! und Beifall.) Von einem so schändlichen Akt der Verrätherei, wie ihn sich die Minister jetzt zu Schulden kommen ließen, habe er, so wahr ihm Gott helfe, niemals gehört. (Lauter Beifall.) Die Minister hätten den einzigen guten Grundsatz der Bill aufgegeben, und zwar aus Furcht vor einer Partei, die nicht zu fürchten sie sich beständig rühmten. Das Aufgeben des Grundsatzes der vorliegenden Bill sey der deutlichste Beweis, daß es ihnen an Muth oder an Lust zu einem Kampf mit jener Partei gebreche. (Beifall.) Sich im Amte zu erhalten, das sey das einzige Ziel, welches sie im Auge hätten. Ohne den Grundsatz in der 142sten Klausel sey die ganze Bill ein Possenspiel. „Aber", so schloß der Redner, „ich sage den Ministern, und wir Alle auf dieser Seite des Hauses sagen es ihnen, daß wir die Bill, die ganze Bill und nichts als die Bill haben wollen. (Hört!) Ihr habt dieselbe ihrer wichtigsten Klausel beraubt. Ihr verlangt eine Veränderung, die wir nicht annehmen können und wollen. Schickt Eure Bill nach Carlton-House (Konservativ-Klub) dort wird sie angenommen werden, denn dort sind die Bedingungen gestellt worden. Ich protestire gegen dieselbe in meinem eigenen und im Namen des Irländischen Volkes. Ich fordere die Minister und ich fordere die Mitglieder dieses Hauses auf, ihren Versprechungen gemäß zu handeln, diese Veränderung zurückzuweisen, und den ursprünglich festgestellten Grundsatz aufrecht zu halten." (Beifall.) Herr Stanley suchte die Behauptung zu widerlegen, daß durch die jetzt vorgeschlagene Veränderung der Grundsatz der Bill verletzt werde; dieser bestehe hauptsächlich in Abschaffung der Kirchensteuer, wodurch man dem Irländischen Volke eine große Erleichterung zu verschaffen gedenke, und in der besseren Begründung der protestantischen Kirche. Daß den Katholiken deshalb nicht alle Details der Bill genehm seyn könnten, verstehe sich von selbst, könne aber in diesem Falle der Regierung nicht zur Richtschnur dienen. Die Wirksamkeit der protestantischen Kirche in Irland zu befördern, das sey, wie gesagt, der Hauptzweck der Bill, dazu hätten sich die Minister verpflichtet, und mit dieser Verpflichtung wollten sie stehen oder fallen. (Hört!) Die Anschuldigung des vorigen Redners, daß sie von dem Wunsch im Amte zu bleiben, und von Furcht gegen irgend eine Partei geleitet würden, zu widerlegen, halte er unter seiner Würde. — Nachdem Herr Stanley noch einmal ausdrücklich erklärt hatte, daß es sich hier nicht um den Grundsatz handele, ob das Parlament überhaupt über Kirchen-Eigenthum verfügen dürfe, sondern daß nur bestimmt werden solle, daß ein gewisses Eigenthum der Kirche vorzugsweise zu kirchlichen Zwecken zu verwenden sey, schritt man zur Abstimmung, welche folgendes Resultat ergab:

Für den Antrag des Herrn Stanley 280 Stimmen.
Gegen denselben . . . . 148 „

Majorität . . . . 132 Stimmen.

Das Haus beschäftigte sich dann noch mit einigen Gegenständen von örtlichem Interesse und vertagte sich um halb 3 Uhr.

London, vom 25. Juni. — Lord Althorp hat, einer Unpäßlichkeit wegen, den Verhandlungen im Unterhause seit einigen Abenden nicht beigewohnt. Herr Stanley zeigte in der heutigen Sitzung des Unterhauses an, daß der Kanzler der Schatzkammer am Freitage im Stande zu seyn hoffe, die Bank-Angelegenheit zur Sprache zu bringen.

Der Globe und der Sun melden, daß der König ein Schreiben an den Erzbischof von Canterbury gerichtet habe, worin er diesem, als dem Haupt der Kirche, sein Mißfallen über das Benehmen der Bischöfe bei Gelegenheit des Wellingtonschen Antrags in Bezug auf die Portugiesischen Angelegenheiten zu erkennen gebe und ihm über die Unvorsichtigkeit ihrer Einmischung in weltliche Dinge und über die Gefahr, worin sie ihre Sitze im Parlament dadurch brächten, Vorstellungen mache.

In der letzten Jahres-Versammlung der geographischen Gesellschaft wurde Sir George Murray zum Präsidenten und der Graf von Ripon zum Vice-Präsidenten erwählt. Hierauf ward dem Commandeur der Brigg Tula, die für den Robbenfang in der Südsee bestimmt ist, der diesjährige Königliche Preis zuerkannt für die Unerschrockenheit und den glücklichen Erfolg, womit derselbe während seiner Reise in den Jahren 1831 und 1832 die hohen südlichen Breiten durchforschte, und wodurch es ihm gelang, einen bedeutenden Strich Land unter dem 47sten Grad östlicher und einen andern unter dem 67sten Grad westlicher Länge zu entdecken, wovon das eine Enderby-Land, das andere Grahams-Land genannt wurde. Bei Ueberreichung des Preises bemerkte der Präsident, daß derselbe nicht eine Belohnung für einen glücklichen Zufall, sondern für lange und unermüdliche Anstrengungen sey; besonders erfreulich wäre es übrigens, daß, wie im vorigen Jahre eine Entdeckung zu Lande, so diesmal eine solche zur See belohnt werden könne. Sodann wurde eine unter der Leitung und nach der Zeichnung des Oberst Monteith gestochene Karte von einem Theil von Georgien und Armenien vorgelegt. Am Schluß wurde die Vorlesung einer Abhandlung des Lieutenants Burne über den Indus fortgesetzt und zuletzt noch zur Wahl zweier neuen Mitglieder, des Oberst Jackson zu St. Petersburg und des Baronets Sir Henry Halford geschritten.

Vorgestern wurde ein Mann, Namens Archibald Campbell, von einem Polizei-Beamten auf der Straße verhaftet, weil er durch Predigen eine Menge Menschen um sich her versammelte, und auf wiederholtes Anmahnen, seine Reden einzustellen und die Passage frei zu machen keine Rücksicht nahm. Vor den Richter geführt, fragte ihn dieser: „Wer sind Sie?" — „Ich bin ein Gentleman." — „Nun, Sir, wenn Sie ein Gentle-

mann sind, so kann man Ihnen am wenigsten erlauben, durch Predigen die Straße zu versperren. Sie können jetzt gehen, aber hüten Sie sich vor einem Rückfall."

Das Thermometer fiel hier in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend von 60 auf 48 Grad (Fahrenheit). Am Sonnabend und Sonntag hatten viele Familien eingeheizt, wie im Winter.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 24. Juni. — Seit einigen Tagen herrscht im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ungewöhnliche Thätigkeit. Gestern wurde, obgleich es Sonntag war, ein außerordentlicher Kabinets-Rath gehalten, in welchem über den abzuschließenden Definitiv-Traktat verhandelt worden seyn soll.

Die von Englischen Blättern gegebene Nachricht von einer Reise, die Se. Königliche Hoheit der Prinz von Oranien nächstens nach England unternehmen werde, wird hier für völlig ungegründet gehalten.

Belgien.

Brüssel, vom 25. Juni. — In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde zuerst über das Amendement des Herrn Dumortier berathschlagt, welches folgendermaßen lautete: „Die Vertreibung unseres Feindes aus der Citadelle von Antwerpen hat demselben einen mächtigen Stützpunkt genommen. Die Uebereinkunft vom 21. Mai läßt uns im Besitz mehrerer durch den Vertrag vom 15. November festgesetzten materiellen Vortheile; sie giebt uns die Hoffnung, daß wir unverzüglich die Schifffahrt der Maas unserem Handel eröffnet und die der Schelde von jedem Hinderniß befreit sehen werden. Die vollziehenden Mächte konnten, indem sie eine besondere Uebereinkunft mit Holland schlossen, sich nicht von der Vollzugs-Gewähr frei machen, die sie gegen uns eingegangen waren. Wäre dem anders, würde Belgien sich selbst überlassen, so muß es im vollen Besitz seiner Rechte und in seinen Wirkungsmitteln gegen seinen Feind ungebunden bleiben. Die Nation hat überdies dem Frieden von Europa Opfer genug gebracht; ihre Rechte können nicht länger mehr verkannt werden. Die Regierung Sr. Majestät wird sie geltend zu machen wissen, indem sie des Beistandes der National-Repräsentation versichert seyn kann, so oft es sich darum handeln wird, unsere Ehre und unsere Unabhängigkeit zu vertheidigen." Der Justiz-Minister erklärte, daß dieses, so wie die sonst noch in Vorschlag gebrachten Amendements nichts enthielten, was dem Gange der Regierung hinderlich seyn könnte, und sie deshalb auch keine Veranlassung sähe, sich denselben zu widersetzen, obgleich die einfache Annahme der Adresse den Ministern allerdings lieber gewesen wäre. Das Amendement wurde darauf mit großer Stimmen-Mehrheit angenommen. Dasselbe geschah mit dem Amendement des Herrn von Brouckère, welches folgendermaßen lautete: „Ew. Majestät sind ohne Zweifel, gleich uns, durch die Unordnungen betrübt worden, welche kürzlich in einigen Städten stattgefunden haben. Wir sind überzeugt, daß Sie Ihrer Regierung anbefohlen haben werden, kräftige Maßregeln zu ergreifen, um die Wiederholung solcher Unordnungen zu verhindern." — Den Paragraphen in Betreff der von den vereinigten Staaten erlangten vortheilhaften Stipulationen, schlug Herr Gendebien vor, auf folgende Weise zu verändern: „Wir vernehmen mit Vergnügen, daß die in dem Zoll-Tarif der Vereinigten Staaten von Nordamerika vorgenommenen Veränderungen einem wichtigen Zweig unserer Industrie günstig sind, und daß wir von den zu demselben Zweck mit Frankreich angeknüpften Unterhandlungen günstige Resultate erwarten können."

Schweiz.

Neuchatel, vom 19. Juni. — In der ersten Sitzung der Landstände erstattete Herr von Chambrier, als erster Gesandter Neuchatel's bei der Tagsatzung, den Gesandtschaftsbericht, welcher folgendermaßen lautet:

„Die Instructionen, welche Sie uns ertheilten, gaben uns eine feste und bestimmte Richtschnur für unser Verfahren; Sie hatten uns überdies die nöthige Vollmacht übertragen, um alle Maßregeln zu ergreifen, die durch die Umstände geboten werden möchten. Wir haben diesen Beweis von Ihrem Vertrauen so hoch geachtet, wie es sich gebührte, und uns desselben mit der größten Vorsicht bedient. Jeder unserer Schritte war gewissenhaft abgewogen, und wir haben nichts gethan, wenn wir nicht überzeugt waren, daß Sie dasselbe gethan, und daß Sie es uns zu thun anbefohlen hätten, wäre es Ihnen möglich gewesen, uns jedesmal mit Ihren Instructionen zu versehen. Sehr angenehm war es für mich, daß ich bei jeder Gelegenheit ganz mit meinem Kollegen Herrn Junod übereinstimmte, so daß unser Verfahren das volle Resultant einer gemeinsamen und einmüthigen Ansicht war. Die Instructionen, welche Sie uns ertheilt hatten, hießen uns an keiner Tagsatzung Theil nehmen, in welcher Liestal Sitz und Stimme erhielte, und uns mit den dem Bunde treuen Kantonen verständigen, um in Gemeinschaft mit ihnen über die Erklärung zu berathschlagen, welche an die anderen zu Zürich versammelten Staaten zu erlassen wäre. Dies haben wir gethan, und die Erklärung vom 9ten März war das Resultat der gemeinschaftlichen Berathungen derjenigen Staaten, mit denen wir uns zu einer Konferenz vereinigt hatten. Wir kündigten darin an, daß unser Entschluß sich auf dieselben Prinzipien gründe, die uns zu unseren früheren Protestationen bestimmten.

Diese Erklärung wurde den zu Zürich versammelten Gesandten übergeben, und Liestal blieb. Nun war unsere Handlungsweise leicht; wir durften an einer vollkommen ungesetzlichen Tagsatzung keinen Theil nehmen, und wir blieben fern. Dieses Verfahren war streng, aber nothwendig. So sehr man gewiß anstehen muß, eine wichtige Maßregel auf die leichte Achsel zu nehmen, eben so sehr muß man es sich zum Gesetz machen, in seinem Benehmen unveränderlich den Grundsätzen zu folgen, die man nach reiflicher Ueberlegung für die nothwendige Richtschnur in unseren Handlungen anerkannt hat. Wenn ein Staat und dessen Gesandtschaft eine Reihe von Sessionen hindurch erklärt haben, daß sie die Handlungen der Majorität für ungesetzlich und für eine förmliche Verletzung des Bundes betrachten, so ist es ihre Pflicht, so zu handeln, wie sie gesprochen, und ihre Worte nicht durch ihre Thaten zu widerlegen. Unwürdig einer aufgeklärten Regierung ist es, sowohl in ihren Worten, als in ihren Thaten ohne wichtige Beweggründe zu handeln; hat sie aber einmal einen Entschluß gefaßt, so muß sie ihn unerschütterlich festhalten. Die Erklärung vom 9. März wurde öffentlich abgegeben, sie ist Ihnen hinlänglich bekannt; zum Ueberfluß lege ich sie auf das Bureau nieder, wo Jeder von Ihnen sie prüfen kann. Man könnte in dieser Hinsicht zwei Fragen an uns richten. Die erste wäre: Warum waret Ihr nicht selbst in Zürich, um den dort versammelten Ständen diese Erklärung zu überreichen? Die zweite: Warum bliebt Ihr, nachdem Ihr dieselbe dorthin gesandt, zu Schwyz versammelt? Was den ersten Punkt betrifft, so hinderte uns freilich nichts, nach Zürich zu gehen; wir waren mit denselben Vollmachten versehen, wie Gesandte, die sich auf die Tagsatzungen begeben. Aber die Gesandten derjenigen Staaten, mit welchen wir uns, unseren Instructionen gemäß, verständigen sollten, waren nicht bei der Form stehen geblieben; sie waren der Sache auf den Grund gegangen und hatten gefunden, daß in Folge der Tagsatzungs-Beschlüsse vom 14. September und 15. October Liestal mußte aufgefordert worden seyn, Gesandte auf die Tagsatzung zu schicken, und daß also weiter nichts mehr zu berathen und es unmöglich sey, Gesandte auf eine entschieden ungesetzliche Tagsatzung zu schicken. Wie nun auch ihre Gesandten über diese Ansicht denken mochten, so mußten sie anerkennen, daß sie der wirklichen Lage der Dinge angemessen war, und daß sie sich in jedem Falle nicht von den Kantonen trennen durften, die mit uns stimmten. Was die Gesandten dieser letzteren betrifft, so hatten sie weder die Macht, noch den Willen, sich nach Zürich zu begeben, weil ihre Instructionen es ihnen verboten, und weil sie das Unnütze eines solchen Schrittes einsahen. Uebrigens dient das, was dem Staate Wallis begegnete, zum besten Beweise. Seine Gesandten glaubten mehr thun zu müssen, als wir; sie gingen auf die Tagsatzung und zeigten ihr an, daß sie sich in Folge ihrer Instructionen zurückziehen müßten, wenn Liestal auf der Tagsatzung verbliebe; ihre Erklärung war erfolglos; sie verhinderte es nicht, daß Liestal Sitz und Stimme erhielt; sie wurden genöthigt, sich einem Akt zu unterwerfen, dem ich für mein Theil mich niemals unterworfen hätte; sie mußten neben Liestal und mit ihm vereint den Bundes-Eid leisten. Hätten wir dies gethan, so würden wir geglaubt haben, die uns von Ihnen ertheilten Instructionen zu verletzen und die Stellung, welche wir einnehmen sollten, gänzlich zu verkehren. Diese Beweggründe erscheinen uns hinreichend, um das zu rechtfertigen, was wir gethan, was uns allein angemessen schien, und was uns gewissermaßen die mit den Ur-Kantonen der Schweiz eingegangenen Verbindungen auferlegten; die Form wurde gerettet, und ihre Gesandten wußten so einer ärgerlichen und harten Demüthigung zu entgehen. Was die zweite Frage anbelangt, so hatten wir zwei Beweggründe zu unserem Verfahren; erstens war die Tagsatzung nicht bloß einberufen, um sich über den Verfassungs-Entwurf zu berathen, sondern auch, um sich mit den Baseler und Schwyzer Angelegenheiten zu beschäftigen, und diese Staaten legten einen hohen Werth darauf, daß man sich nicht trennen darf, bevor die Beschlüsse der Züricher Versammlung bekannt wären. Dies war für uns ein wichtiges Motiv, ihren Wünschen nachzugeben; der zweite Beweggrund entsprang aus dem Verfahren der zu Zürich versammelten Staaten. Diese hatten sich darauf beschränkt, auf die Erklärung vom 9. März damit zu antworten, daß sie die zu Schwyz vereinigten Kantone geradezu aufforderten, ihre Gesandten nach Zürich zu schicken; die darauf wieder zu ertheilende Antwort würde schon allein die Konferenz zu Schwyz verlängert haben, wenn nicht noch andere wichtigere Rücksichten ihre Fortdauer hätten als wahrhaft wichtig erscheinen lassen. Ihre Auflösung wäre von den Ur-Kantonen als ein Zeichen angesehen worden, daß man auf ihre Berathungen wenig Werth lege, und von dem Volke der Ur-Kantone als ein Aufgeben der Grundsätze, von denen sie geleitet worden. Um also zu zeigen, wie fest ihre Beschlüsse seyen, mußte man an dem Orte verbleiben, wo dieselben gefaßt wurden, um überdies vorkommenden Falls, wenn das Gemeinwohl es erheischte, neue Erklärungen zu erlassen. Endlich lag der Konferenz noch ein dritter Punkt vorzüglich am Herzen, die Wiedervereinigung der getheilten Parteien von Schwyz; um uns an den Geist unserer Instructionen zu halten, machten wir in einer Zusammenkunft der Konferenz eine förmliche Mittheilung; sie wurde einstimmig angenommen, und ich bin überzeugt, daß, wenn die Sache in den Grenzen geblieben wäre, worin die Konferenz sie versetzt hatte, sie in jedem Falle zu einem guten Ende geführt haben würde. (Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zu No. 154 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 4. Juli 1833.

Schweiz.

(Fortsetzung.) Die Frage, um die es sich in Schwyz handelt, ist in der That nicht, zu erfahren, ob die Bedingungen, welche das alte Land den Bezirken vorschlägt, gut oder schlecht sind, sondern nur, ob die Trennung der Bezirke von der Tagsatzung genehmigt werden würde oder nicht. So lange die Bezirke die Hoffnung haben, die Trennung werde genehmigt werden, so lange werden ihnen alle Bedingungen, die man ihnen vorschlägt, für schlecht gelten; wenn aber die Tagsatzung auf ihr Trennungsgesuch entschieden mit Nein geantwortet hätte, so würden ihnen alle Bedingungen annehmbar erschienen seyn. Sobald die Tagsatzung sich für die Trennung ausgesprochen hatte, war eine Wiedervereinigung unmöglich; der Beschluß der Tagsatzung hinderte die Wiedervereinigung, die sonst von der Schwyzer Konferenz unfehlbar bewerkstelligt worden wäre. Erfreulich ist es mir, Ihnen sagen zu können, daß während der ganzen Dauer dieser Versammlung zwischen sämmtlichen Abgesandten die herzlichsten und freimüthigsten Verhältnisse bestanden. Die Gesandten Neuchatels fanden unter Anderem die freundschaftlichste Aufnahme in diesen Kantonen. In den Landes-Gemeinen, bei denen sie anwesend waren, hörten sie mit Vergnügen den Namen Neuchatel's stets neben dem der Stifter des Bundes nennen. Der Entschluß dieser Staaten ist übrigens unerschütterlich; sie haben dem Volke davon Rechenschaft abgelegt und ihm die Beweggründe ihrer Handlungsweise frei und offen dargelegt. Die vollkommenste Eintracht herrscht zwischen den Regierungen und dem Volke; eben so ist es in allen demokratischen Staaten. Eine merkwürdige Erscheinung ist diese Vereinigung der monarchischen und demokratischen Staaten der Schweiz zu gemeinsamer Vertheidigung einer und derselben Sache. Man will darin ein seltsames Bündniß sehen, aber diese Ansicht verdient weit eher jene Bezeichnung. Unsere Verwaltungs-Formen können verschieden seyn, aber über die Sachen, die außerhalb aller Oertlichkeit liegen und die außerhalb aller Verfassungen liegen sollten, sind wir einverstanden. Wir wollen die Aufrechterhaltung der Rechts und des gegebenen Wortes, und gerade, wenn so verschiedenartig konstituirte Staaten, wie die unsrigen, sich so innig zur Vertheidigung einer Sache vereinigen, sollte man darin einen Beweis von der Trefflichkeit dieser Sache sehen."

Herr Funod, der andere Gesandte, pflichtete dem Bericht seines Kollegen vollkommen bei und fügte hinzu, daß Alles, was man über angebliche Reactions-Projekte der Schwyzer Konferenz gesagt, bloße Verleumdung sey, und daß Staaten, welche, wie Neuchatel, unaufhörlich die Souverainität der Kantone vertheidigt hätten, weit entfernt gewesen seyn würden, gegen andere so zu handeln, wie sie fortwährend verlangt, daß man gegen sie nicht handeln solle.

Ebendaher, vom 22. Juni. — Die Stände haben in ihrer vierten Sitzung folgendes Gutachten des Staatsraths in Bezug auf die in die Schweiz eingedrungenen Polen angenommen: „In sofern man die Polen als ein militairisch organisirtes Corps betrachtet, würde der Vorort das Recht und die Verpflichtung haben, den einzelnen Kantons zu verbieten, sie auf ihrem Gebiet zu dulden, und es würde seine Schuldigkeit seyn, ihnen kräftige Hülfe zu leisten, um deren Invasion zurückzuweisen und sie im Nothfall auseinanderzutreiben; wenn man sie aber als einzelne Individuen ansieht, so kömmt es dem Vorort nicht zu, die Kantone zu nöthigen, daß sie dieselben auf ihrem Gebiet dulden oder zu ihrer Unterstützung beitragen sollten."

Italien.

Rom, vom 15. Juni. — Die Ankunft des Infanten Don Carlos mit seiner Familie wird täglich in Civita Vecchia erwartet. Es sind daselbst bereits alle Anstalten zu seinem Empfange getroffen worden. In dem Kapuziner-Kloster, welches auf einer Anhöhe sehr isolirt von der Stadt liegt, sind zwanzig Zimmer für ihn eingerichtet worden, damit er die Quarantaine darin halten kann. Se. Heiligkeit hat dem Infanten zehn Tage davon nachgelassen, und dieselbe auf dreißig Tage beschränkt. Wie man vernimmt, soll der Prinz in Civita Vecchia einen versiegelten Brief von König Ferdinand vorfinden, worin ihm die weitern Wünsche und Willensmeinungen seines Königl. Bruders kund gethan werden. Nach vollendeter Quarantaine wird der Infant hierher kommen, und in dem Palazzo Barberini seine Wohnung nehmen. In demselben Palaste wohnte auch König Karl IV. mit seiner Gemahlin während seines hiesigen Aufenthalts. Dieser Fürst ist wegen der Herzensgüte und freundlichen Herablassung, welche ihn auszeichneten, hier in sehr gutem Andenken geblieben. Viele Personen, welche in seinem Dienste standen, genießen jetzt noch bedeutende Pensionen vom Spanischen Hofe, und gar Manche befinden sich hier, deren Reichthum und Ansehn sich aus jener Zeit herschreibt. Es läßt sich daher denken, daß die Ankunft eines Spanischen Prinzen den hiesigen Einwohnern gar willkommen ist. — Herr Tallenay, welcher an die Stelle des Herrn Bellocq zum ersten Secretair bei der hiesigen Französischen Gesandtschaft ernannt wurde, ist hier eingetroffen. Derselbe wird, so lange der Französische Gesandte am

hiesigen Hofe, Herr v. Latour-Maubourg abwesend ist, die Geschäfte versehen. Der bis jetzt hier gewesene Gesandte Dom Miguels, Herr v. Lavradio, ist plötzlich abgereist.

In Rom hat der Banquier Torlonia durch baaren Vorschuß von 625,000 Gulden, über den Baron von Rothschild den Sieg davon getragen. Der Papst hat ihm dafür das Herzogthum Ceri und den Herzogtitel verliehen, wovon der Banquier jedoch bis jetzt keinen Gebrauch macht. Das Haus Torlonia gehört jetzt zu den reichsten und besitzt bereits drei Herzogthümer.

Florenz, vom 18. Juni. — Den neuesten Nachrichten über die Reise unseres Großherzogs zufolge, ist derselbe mit seiner jungen Gemahlin auch in Pisa mit großem Jubel aufgenommen worden. In dieser Stadt wie in Livorno wurden zu Ehren des hohen Paars mehrere öffentliche Festlichkeiten veranstaltet.

Türkei.

Konstantinopel, vom 10. Juni. — Am 1sten d. begab sich der Sultan am Bord des Großherrlichen Dampfbootes nach Bujukdere, um über die daselbst vor Anker liegende Russische Flotte Musterung zu halten. Der Kanonendonner sämmtlicher Kriegsschiffe begrüßte ihn bei seiner Ankunft und der Kaiserl. Russische Botschafter Graf Orloff sowohl, als der Vice-Admiral Lazareff fuhren ihm entgegen, um Se. Hoheit auf dem Dampfboote zu bewillkommnen und sich seine Befehle zu erbitten. An Bord des Admiralschiffes angelangt, drückte Sultan Mahmud sein Bedauern aus, die Gesandten der anderen großen Höfe nicht daselbst anzutreffen, und sandte den Fürsten von Samos, Stephan Vogorides, an sie ab, um ihnen den Wunsch zu bezeugen, sie bei der nächsten Heerschau, die im Russischen Lager statt finden sollte, zu sehen. Ueberhaupt war der Großherr sehr herablassend und freundlich und gab zu wiederholten Malen sein Wohlgefallen an der Schönheit und dem trefflichen Zustande der Russischen Schiffe zu erkennen. Bei der Abfahrt Sr. Hoheit wurden abermals, nicht allein von der Flotte, sondern auch von allen umliegenden Batterieen allgemeine Salven gelöst und sämmtliche Schiffe flaggten, so lange das Großherrliche Dampfschiff im Gesichte war, was einen herrlichen Anblick gewährte. — Am 5ten traf der Artillerie-General und Muschir Halil Pascha auf einer Türkischen Fregatte aus Alexandria hier ein. Er hatte bald darauf seine Audienz beim Großherrn und mehrere Unterredungen mit den Ottomanischen Ministern. — Am 8ten kam (wie bereits gemeldet) Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern, Höchstwelcher unter dem Namen eines Grafen v. Werdenfels am Bord des Neapolitanischen Dampfschiffes Francesco I. die Reise nach Griechenland und der Türkei unternommen hat, in dieser Hauptstadt an und stieg sammt seinem Gefolge im Oesterreichischen Gesandtschaftshotel ab, wo Alles zu dessen Empfange in Bereitschaft war. An dieses Gefolge hatten sich auch der Neapolitanische Fürst von Butera, der K. K. Kämmerer Freiherr v. Orczy und Marchese Strozzi angeschlossen. Se. Königl. Hoheit gedenkt sich ein Paar Wochen in Konstantinopel aufzuhalten und über Smyrna nach Neapel zurückzukehren. — Der Rückzug des Aegyptischen Heeres geht in geregeltem Gange voran. Ibrahim Pascha war am 5ten d. zu Akchehr (30 Stunden von Kiutahia) angelangt; am 11ten sollte er sein Hauptquartier zu Konieh (27 Stunden von Akschehr) aufschlagen. Wegen der Beschwernisse der Straßen ist der Marsch der Aegyptier langsam, indem sie täglich kaum mehr als 4 Stunden Weges mit dem schweren Kriegsgeräthe zurückzulegen vermögen. Diese Nachrichten sind durch den Kaiserl. Russischen Adjutanten Freiherrn v. Lieven bestätigt, welcher von dem Grafen Orloff nach Kleinasien geschickt worden war, um Zeuge des Rückzuges der Aegyptier zu seyn. Unter diesen Umständen trifft die Kaiserl. Russische Seemacht alle Anstalten, um ihren Rückzug ebenfalls antreten zu können. Die Zufuhren von Odessa und Sebastopol sind längst eingestellt worden und mehreres Geräthe wurde bereits aus dem Bosporus nach den Russischen Häfen zurückgeschickt. Der Abzug der gesammten Flotte wird statt finden, sobald die Nachricht eintreffen wird, daß die Aegyptier die Scheidelinie des Taurus erreicht haben. Allen Berechnungen zufolge wird dies gegen die Mitte des Juli der Fall seyn.

(Oesterr. Beob.)

Griechenland.

Die neuesten Briefe aus Nauplia reichen bis zum 27. Mai. Nach ihnen war Se. Maj. der König Otto mit der Regentschaft von Nauplia abgegangen, um einen für die künftige Residenz passenden Ort zu bestimmen. Die Berichte der Architekten und Ingenieure, welche früher nach Korinth und Athen in derselben Absicht geschickt worden waren, lauteten sich widersprechend. Ein Schreiben äußert sich darüber in folgender Art: „Korinth schien die wenigste Wahrscheinlichkeit für sich zu haben, wegen der Lage an dem zurückgezogenen Winkel zweier Meerbusen. So lange der Isthmus nicht durchstochen ist, darf man dort auf keinen bedeutenden Handel hoffen. Ist jenes große und nöthige Unternehmen aber ausgeführt, so wird allerdings sich der Handel in jene Gewässer ziehen, aber gewiß mehr in die nahen Häfen auf der Küste von Attika und nach Aegyna, als auf die wenig geschützten Rheden des Isthmus. Auch gegen Athen wird Manches geltend gemacht. Der Architekt Guttenson, der darüber berichtete, klagt über den Geist und die Habsucht der Einwohner, die schon jetzt den dreißigfachen Werth für Grund und Boden begehrten; über den Mangel und die eben so große Begehrlichkeit der Arbeiter, die auf einen Spanischen

Thaler des Tags Anspruch machen; er will mit der Hauptstadt in den Piräus herab. Dagegen erinnern Andere, daß die Hauptstadt eines Reichs nicht am Meere liegen dürfe; dies sey gerade an der Gränze, weil das Meer neutrales Gebiet ist, und jede Seemacht ihr bis unter die Mauern rücken kann. Kopenhagen und Lissabon hätten dies in neuerer Zeit so gut erfahren wie Konstantinopel. Dem Gewichte dieser Gründe nachgebend, wollen Andere zwischen den Piräus und Athen bauen, und die neue Stadt Othonopolis nennen. Da käme man aber statt in die Zeiten von Perikles in die des Hadrian herab, der auch seinen Anbau neben Athen Adrianopolis nannte. Kein Name ist so glänzend, daß er nicht vor dem von Athen erbleichen müßte, und da man vom Piräus nach Athen nicht einmal auf halbem Wege, bis wohin die Niederungen und die feuchten Gründe des Kephissos gehen, halten kann, sondern bis zu den Höhen vorrücken müßte, so würde man sich auf jeden Fall der alten Stadt nähern, die hinter jenem Höhenzuge des Museon, des Pnyx und des Lykobetus sich ausbreitet, und dadurch ihrem Gebiete anheimfallen. Es scheint also allerdings, daß man die Fläche um die Akropolis wählen, und das neue Athen mit den schönen Häfen, Piräus, Munychia und Phalerus, dann mit Porto-Rephti durch ebene und bequeme Straßen verbinden wird, die wenigstens gegen den Piräus hin dann bald mit Vorstädten, Gärten und Villen umgeben seyn werden. Der Habsucht der Athenienser aber wird man durch Abschätzung der für die öffentlichen Anlagen bestimmten Gärten, und durch die Nöthigung der Einwohner, in bestimmter Zeit und nach bestimmtem Plane zu bauen, auf die Gefahr ihre Grundstücke versteigert zu sehen, so wie der Begehrlichkeit der Arbeiter durch Beiziehung anderer begegnen können. Von großer Wichtigkeit ist, daß vorläufig das Gebiet der alten in Ruinen liegenden Stadt zum Behuf regelmäßiger Ausgrabungen geebnet und benutzt werde.

B r a s i l i e n.

Aus den jüngsten Zeitungen und Aktenstücken, die aus Rio-Janeiro in Betreff des Aufstandes in der Provinz Minaes-Giraes eingegangen sind, erhellt, daß derselbe von weit größerer Wichtigkeit gewesen, als man hier Anfangs angenommen. Die meiste Aufmerksamkeit scheint darunter ein „Manifest des Volks und der Truppen von Ouro Preto an das ganze Kaiserreich Brasilien über das Ereigniß, welches sich in der Hauptstadt der Provinz Minaes in der Nacht vom 24. März 1833 zugetragen“, zu verdienen. In dieser Schrift wird die ganze Schuld des Ereignisses dem System der gegenwärtigen Regierung, womit nach Einführung einer Republik gestrebt werde, aufgewälzt, und es leuchtet für aufmerksame Augen deutlich genug der Wunsch nach Herstellung des mehr monarchischen Prinzips unter dem vorigen Kaiser Dom Pedro I hervor, wenn gleich die entgegengesetzte Gesinnung ausdrücklich behauptet wird. Das Manifest beruft sich gleich im Eingange auf eine Revolution vom 7. April 1831, wodurch die Regentschaft, welche im Namen Dom Pedro's II. regiert eingeführt wurde; diese Revolution, heißt es, habe den Brasilianern die Aussicht auf ein glücklicheres Geschick allerdings eröffnet, und das Volk und die Truppen von Ouro Preto hätten nach Jahren der Angst und des Leidens gehofft, unter dem Schatten der Freiheit und dem Schutze einer gerechten Regierung auszuruhen, nachdem sie einige ihrer Mitbürger zu den höchsten Würden erhoben. Daß aber diese Erwartung bitter getäuscht worden, wird durch einen Strom von Schimpfreden auf den Präsidenten und den Vice-Präsidenten der Provinz kundgegeben, die als „zwei Ungeheuer in menschlicher Gestalt“ dargestellt werden. Der letztere wird der „Caligula Brasiliens“ genannt, der öffentlich und geheim das roheste Leben, „ganz wie die Schweine (a maneira dos porcos)“ führe. Es wird in Folge des stattgefundenen Aufstandes, in welchem die Truppen gemeine Sache mit dem Volke machten, um ihre Absetzung und Landesverweisung angehalten und wirklich waren der Vice-Präsident, Pereira von Vasconcellos, nebst einem Kanoniker Bento gefänglich nach Rio Janeiro geschickt worden, wohingegen der Präsident, Manoel Ignacio von Mello und Sousa, der während des Aufstandes nicht am Orte gewesen, sich in Marianna befand und dieses einstweilen für die Hauptstadt der Provinz erklärt hatte. In den Zeitungen aus Rio Janeiro, die bis zum 16ten April gehen, findet sich keine Bestätigung davon, daß der Aufstand ganz gedämpft sey.

M i s c e l l e n.

Breslau. Ueber das Brandunglück, welches die Kreisstadt **Grottkau** betroffen, vernehmen wir nachträglich noch Folgendes: Blos die Nordseite und ein Theil der östlichen Seite der Stadt nebst der evangelischen Kirche und Schule ist unversehrt geblieben; dagegen ist die andere, größere und besser gebaute Hälfte des Orts, namentlich zwei und eine halbe Seite des Marktes, die halbe Junkernstraße, die ganze Münsterberger-, Bischof-, Neisser- und Königsstraße, so wie die Neisser Vorstadt, in Asche gelegt. Die niedergebrannten Straßen sind durch die Trümmer der eingestürzten Giebel und Schornsteine verschüttet und noch unfahrbar. Der Rathsthurm, dessen kupferne Spitze bis zum steinernen Kranz herabgesunken, bietet, so wie das Rathhaus, nur noch eine traurige Ruine dar. Der bis zur Spille hinauf massiv gemauerte Thurm der katholischen Pfarrkirche hat zwar den verheerenden Flammen widerstanden, doch ist das Kirchendach niedergebrannt und die Orgel bedeutend beschädigt, auch sind die Gewölbe der Seitenschiffe an zwei Stellen durchbrochen. Eine große Anzahl der Familien, die ihr Obdach verloren, hat in Scheuern, Stallungen, Schoppen und Dachkammern ein trauriges Unterkommen suchen müssen; die meisten haben sich in die nahegelegenen Dörfer umher zerstreut.

Der diesjährige Dresdner Wollmarkt hat den billigen Wünschen und Hoffnungen der Producenten mehr entsprochen, als es auf den Märkten der vergangenen Jahre der Fall war. Schon vor Eröffnung des Markts waren auf vielen Schäfereien die für den Markt bestimmten Wollen in bedeutenden Quantitäten und für Preise, welche die vorjährigen um 2 bis 3 Rthlr. pr. Stein überstiegen, aufgekauft worden, daher auch der Zufluß der Verkäufer und die Menge der dahin gebrachten Wolle nicht so groß war, als in vorigen Jahren. Dagegen fanden die ausgelegten Wollen, welche diesesmal größtentheils in feinen und mitteln Sorten bestanden, bei einer starken Concurrenz Kauflustiger schnellen Absatz, und die Käufe waren der Mehrzahl nach schon am 1sten Markttage abgeschlossen worden. Die edelsten Wollen wurden bis mit 32 Rthlr., die feinen bis 23 Rthlr., die Mittelwollen bis mit 18½ Rthlr. und die ordinairen bis mit 16¼ Rthlr. pr. Stein verkauft, und die Preise haben sonach sich gegen die vorjährigen im Stein um 7 Rthlr. für die Wollen erster Qualität und um 4 Rthlr. für die übrigen Sorten erhöhet. Zur Waage sind als verkauft 9370 Stein 13 Pfund gekommen.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern wurde meine Frau, geb. v. Schipp, von einem gesunden Mädchen entbunden.

Ratibor den 29. Juni 1833.

Schwarz.

Todes-Anzeigen.

In der Nacht zum 25. Juni endete sanft nach vorhergegangenen schweren Leiden unsere liebe Mutter und Großmutter, die verwittw. Majorin v. Benkendorff. Um stille Theilnahme bittend zeigen dies entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an

die verw. Oberst-Lieutenant Gräfin zu Dohna, geb. v. Benkendorff.

Charlotte v. Heinrich,
Elise v. Clausewitz,
Bernhardine Gr. Poninska,
Adolphine v. Borck,
Albertine v. Hugo,
} geb. Gräfinnen zu Dohna.

Die fünf Enkelschwiegersöhne.

Ober-Wiesenthal den 30. Juni 1833.

Nach 44jähriger Dienstzeit entschlummerte heute Vormittag um 11½ Uhr ruhig und sanft der Fürstlich Anhalt-Cöthen-Pleßner Fürstenthums-Gerichts-Direktor und Verweser des hiesigen Königl. Kreis-Justizräthlichen Officii, Herr Ernst Synold v. Schüz in einem Alter von 65 Jahren und 5 Monaten zu einem bessern Leben. In ihm haben Se. Durchlaucht der regierende Fürst Ludwig zu Anhalt-Cöthen-Pleß ihren treuesten Diener, der Staat einen umsichtsvollen und durch rastlosen Diensteifer und unerschütterliche Rechtlichkeit gleich ausgezeichneten Justizbeamten, das Fürstenthum Pleß einen seiner achtbarsten Männer, und wir einen liebreichen und humanen Vorgesetzten verloren. Wer den Verewigten und seine seltenen Vorzüge kannte, wird mit uns seinen noch viel zu früh erfolgten Tod gewiß innig bedauern. Pleß den 30. Juni 1833.

Die Mitglieder, Referendarien und Subalternen des hiesigen Fürstenthums-Gerichts.

Nach einem vierwöchentlichen Krankenlager endigte gestern am Nervenschlag der hiesige Hochfürstlich-Anhalt-Cöthen-Pleßnische Justiz-Director v. Schüz seine irdische Laufbahn in dem 66sten Jahr seines Alters. Mit dem brüderlichsten Schmerz, und in Abwesenheit des Sohnes des Verstorbenen, theile ich diese Nachricht allen Gönnern und Freunden des Verewigten — um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst mit.

Pleß in Oberschlesien, den 1. Juli 1833.

v. Schüz, Fürstlicher Ober-Jägermeister.

Den am 2. Juli c. Vormittags um 11 Uhr nach vielen Leiden erfolgten Tod der verwittw. Frau Pastor Maria Elisabeth Bohrmann, geb. Becker, im 64sten Jahre ihres Alters, an der Brustwassersucht, zeigt theilnehmenden Freunden und Verwandten ergebenst an

Hartmann, Rendant, als Schwager, im Namen sämmtlicher Geschwister und Verwandten.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten haben mir gütigst übergeben zur Beförderung

nach Tost:

100) D. B. K. 20 Sgr. 101) R. G. 1 Rthlr. 15 Sgr. 102) Ein Ungenannter 5 Sgr.

nach Wellmitz:

11) Herr Coffetier Bergmann zu Kleinburg 20 Sgr.

nach Prausnitz:

49) Herr Kreis-Physicus Dr. Rau in Waldenburg 2 Rthlr. 50) Herr Canonicus Ritter hieselbst 2 Rthlr. 51) Herr Vermiether Menzel 15 Sgr. 52) R. H. C. L. hieselbst 5 Rthlr. 53) Herr Coffetier Bergmann zu Kleinburg 20 Sgr. 54) Ein Ungenannter 2 Rthlr. 55) Herr Präsident Hundrich hieselbst 3 Rthlr. 56) C. B. 2 Rthlr. 57) D. B. K. 20 Sgr. 58) X. Y. Z. 1 Rthlr. 59) P. 1 Rthlr. 60) M. G., von einem Knaben überbracht am 3. Juli c., 10 Sgr. 61) R. G. 2 Rthlr. 62) Ein Ungenannter 5 Sgr.

nach Grottkau:

26) Herr Canonicus Ritter hieselbst 4 Rthlr. 27) C. F. W. 15 Sgr. 28) Herr Coffetier Bergmann zu Kleinburg 20 Sgr. 29) Ein Ungenannter 2 Rthlr. 30) A. S. 2 Rthlr. 31) C. F. G., B. 3/7. 33, 2 Rthlr. 32) W. M. 12 Sgr. 6 Pf. 33) D. B. K. 20 Sgr. 34) X. Y. Z. 1 Rthlr. 35) M. G., von einem Knaben überbracht am 3. Juli c., 10 Sgr. 36) R. G. 1 Rthlr. 15 Sgr. 37) Ein Ungenannter 5 Sgr.

W. G. Korn.

Theater = Nachricht.
Donnerstag den 4ten: Der Diamant des Geisterkönigs. Romantische Zauberoper in 2 Akten.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Fort, C. D., die vereinfachte doppelte italienische Buchhaltung oder die doppelte Buchhaltung nach einer neuerfundenen vereinfachten Form, welche die Vorzüge gewährt: daß solche bei aller Vollständigkeit und Vollkommenheit der doppelten Italienischen, unendlich kürzer und vermöge dieser Kürze noch übersichtlicher ist, als diese, auch auf jedes Geschäft mit leichter Mühe angewendet werden kann. 4. Dresden. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Menzel, C. A., Façaden von Stadt- und Landhäusern, nebst architectonischen Entwürfen zur Verschönerung der Höfe, zu öffentlichen Gebäuden, Kirchen, Thoren, Brücken, öffentlichen Brunnen, Grab-Monumenten, Wacht-Gebäuden u. s. w. gr. Fol. 21 — 23s Heft. Berlin. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Thöne, J. F., ausführliches systematisches Handbuch des Preußischen Privatrechts, 1r Bd., enthaltend: Abfassungsgeschichte des Allgem. Landrechts und allgemeiner Theil, einschließlich der Lehre von dem Besitz und der Verjährung. 1ste Abtheil. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Kunstausstellung
Blücherplatz im Börsengebäude.
Die Kunstausstellung wird Sonntag Abend den 7ten Juli geschlossen.
Breslau den 1sten Juli 1833.
Ebers. Herrmann.

Kunstausstellung
Blücherplatz im Börsengebäude.
Wir zeigen hiermit an:
1) daß die Kunstausstellung am 5ten Juli — Freitag — zum Besten der Armen statt finden wird;
2) daß, nachdem die Ausstellung Sonntag Abend den 7ten Juli geschlossen seyn wird, diejenigen, welche derselben Gegenstände der Kunst und Industrie anvertraut hatten, solche gegen Vorweisung des erhaltenen Scheines zurück erhalten können.

Die Abtheilung für Kunst und Alterthum der Schlesischen vaterländischen Gesellschaft und der Breslauer Künstler-Verein.
Ebers. Herrmann.

Danksagung.
Dem unbekannten Menschenfreunde, welcher neulich dem Vereine hiesiger Studirender zur Verpflegung kranker Commilitonen ein Geschenk von 4 Rthlr. zugesendet hat, sagen wir im Auftrage des Vereines, den aufrichtigsten Dank.
Breslau den 26sten Juni 1833.
Reg.-Rath u. Prof. Remer, Curator. Cand. med. Redling, Vorsteher.

Nachricht.
Das von dem Trompeter-Corps des Hochlöbl. 1sten Cuirassier-Regiments auf heute angekündigte Conzert im Garten des Herrn Liebich zum Besten der Abgebrannten in Prausnitz, findet bei günstiger Witterung bestimmt statt.

Edictal-Vorladung.
Ueber die künftigen Kaufgelder des im Neumarktschen Kreise gelegenen, dem Königl. Lieutenant Carl Grafen von Maltzan gehörigen freien Königl. Burglehns Lissa nebst Pertinenz Muckerau der demselben gehörigen ebendaselbst belegenen Rittergüter Ober- und Nieder-Rathen nebst Pertinenz Klein-Heide, ist auf den Antrag des Königl. Kommerzien-Rath Lösch hierselbst heute der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an vorbenannte Grundstücke und deren Kaufgelder, steht am 11ten September d. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Mandel im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Grundstücke und deren Kaufgelder ausgeschlossen und ihm damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen die Käufer derselben, als gegen die Gläubiger, unter welche die Kaufgelder vertheilt werden sollen, auferlegt werden.
Breslau den 26sten April 1833.
Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.
Mit Bezug auf die in Nro. 148. der privilegirten Schlesischen Zeitung, in Betreff der Erndteferien enthaltene, von dem hiesigen Königlichen Hochlöblichen Ober-Landes-Gerichte erlassene Bekanntmachung verweisen wir nur noch wegen des Geschäftsbetriebes auf einen in dem stadtgerichtlichen Amts-Locale angehefteten Aushang, dem die Ferien-Ordnung zur Kenntnißnahme beigefügt ist. Breslau am 28sten Juni 1833.
Das Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.
Die Anna Susanna Härtel verehel. Auras hat bei erlangter Majorennität vor dem hiesigen Königl. Stadt-Waisen-Amt erklärt: in die, in ihrem Wohnorte Neudorff (Kommende) zwischen Eheleuten stattfindende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, mit ihrem

Ehemann Hufschmidt Auras, nicht treten zu wollen, was nach §. 422. Tit. 1. Thl. II. des Allgemeinen Landrechts bekannt gemacht wird.

Breslau den 17ten Juni 1833.

Königl. Land-Gericht.

Maschinen-Anlage.

Das Dominium Ober-Bögendorf hiesigen Kreises beabsichtigt auf seinem Grund-Eigenthum, Kulerey Gut genannt, am dasigen Dorfbache ein Maschinenwerk anzulegen, welches durch das nämliche Wasserbette getrieben und oberschlächtig in einem zweistöckigen Gebäude erbaut werden soll. Den gesetzlichen Bestimmungen des Edictes vom 28. October 1810 gemäß, wird solches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht und zugleich nach Inhalt des §. 7. desselben ein Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchs-Recht zu haben meint, hierdurch aufgefordert, sich deshalb in präklusivischer Frist von 8 Wochen bei dem unterzeichneten Landräthlichen Amte ad protocollum zu erklären, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Bestätigung höhern Orts nachgesucht werden wird.

Schweidnitz den 30. Juni 1833.

Der Königliche Landrath. Hufeland.

Bekanntmachung.

Der Müllermeister Traugott Leberecht Bauch hieselbst beabsichtiget bei seiner, hinter der hiesigen, ihm zugehörigen Stadtmühle, gelegenen Walke, eine Schneidemühle anzubringen und zwar so, daß ein und dasselbe Wasserrad beide Werke abwechselnd treiben soll. In Gemäßheit des §. 6. des Gesetzes vom 28sten October 1810 wird dies hierdurch öffentlich bekannt gemacht und werden alle diejenigen, welche dieser Anlage aus haltbaren Gründen widersprechen zu können glauben, aufgefordert, ihre diesfälligen Einreden von heut ab gerechnet, binnen acht Wochen präclusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landrath-Amte anzumelden, widrigenfalls sonst die landespolizeiliche Genehmigung zur Ausführung des Vorhabens des Stadtmüllers Bauch höhern Orts nachgesucht und auf spätere Einsprüche nicht gerücksichtigt werden wird.

Landeshut den 15ten Juni 1833.

Der Verweser des Königl. Landrath-Amtes.
v. Berger.

Aufforderung.

Alle, welche mit dem hierorts verstorbenen Tuchbereiter und Tuchnegocianten Joseph Grüger in Geschäfts-Verbindung gestanden, und aus dieser dem verstorbenen rc. Grüger noch etwas restiren, fordere ich hiermit auf: ihre Schuldbeträge binnen 4 Wochen bei Vermeidung der Klage an mich postfrei einzusenden.

Neurode am 30. Juni 1833.

Wandel, Stadtgerichts-Rendant,
als Bevollmächtigter der rc. Grügerschen Erben.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd 1) auf der Feldmark Sägen und 2) auf der Feldmark Friedersdorf soll anderweitig verpachtet, wozu der Licitations-Termin auf Montag den 22sten dieses Monats Vormittags um 10 Uhr, in dem Gasthofe zur Krone, in der Vorstadt bei Strehlen angesetzt, und Pachtlustige zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen werden. Scheidelwitz den 2. Juli 1833.

Der Königliche Forst-Rath. v. Rochow.

Oeffentliche Kiesanfuhr-Verdingung.

Zur Unterhaltung der Langewiese-Oelser-Chaussee, soll die Anfuhr von 52½ Schachtruthen gesiebten Kies öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, und steht hierzu ein Termin auf den 15ten Juli c. Nachmittags um 4 Uhr im Chausseezollhause zu Langewiese an. Breslau den 1. Juli 1833.

C. Mens, Königlicher Wegebau-Inspektor.

Eine Harfe

mit 4 vollen Octaven und 7 Pedalen im besten Zustande, steht zu verkaufen Kupferschmiede-Strasse No. 12. eine Stiege.

Verkaufs-Anzeige.

Mehreres Schlosser-Handwerkzeug, verschiedene neue Schlosser-Arbeit und altes Schmiede-Eisen ist zu verkaufen und Schweidnitzer-Straße No. 29. in den Nachmittagsstunden von 2 bis 6 Uhr zum Verkauf ausgelegt.

Wagen-Verkauf.

Halb und ganz gedeckte Reise-Wagen, ein Einspänner, eine leichte Troschke mit Verdeck und ein gebrauchter halbgedeckter Reise-Wagen stehen zum Verkauf: Altbüßerstraße No. 12.

Anzeige.

Hiermit erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir heute, nächst unserm bekannten Spezerei-Waaren-, Thee-, Spiritus- und Liqueur-Geschäft an der Ecke des Roßmarkts im Eckhause der Albrechts- und Catharinen-Straße No. 27. dem neuen Königl. Ober-Post-Amt gegenüber

eine Commandite und Liqueur-Ausschank

eröffnet haben.

Durch reelle Bedienung, gute Waaren und jederzeit billige Preise, gleich denen in unserm Hauptgeschäfte, werden wir uns bemühen das erworbene Vertrauen auch in jenem Stadt-Theile genügend zu rechtfertigen.

Breslau den 4ten Juli 1833.

S. Schweitzer sel. Wwe. & Sohn.

Die geehrten Subscribenten auf die achte Originalauflage des
Conversations-Lexicon's
werden gebeten, des 1sten Bandes 2te Hälfte in Empfang zu nehmen.
Ferdinand Hirt.

Literarische Anzeige.
So eben wurde versandt:
Allgemeine Geschichte
besonders
der europäischen Menschheit,
von der
Völkerwanderung bis auf die neueste Zeit.
Herausgegeben
vom
Dr. Karl Pfaff.
Erste Abtheilung, 3te Lieferung.
Subscriptions-Preis 10 Sgr.
Dieses umfassende Werk wird nun, nachdem sich die Theilnahme bedeutend vermehrt hat, ununterbrochen fortgesetzt. Subscription darauf wird fortwährend in jeder guten Buchhandlung angenommen, in Breslau bei
Ferdinand Hirt,
(Ohlauer-Straße Nr. 80.)

Die in der Verordnung des Königl. Criminal-Senates zu Breslau vom 3ten December 1832 (Amts-Blatt S. 381) für die betreffenden Justiz- und Verwaltungs-Behörden, so wie für die Dominien als nützlich bemerkte
practische Instruction
über das Kosten-Wesen in Untersuchungssachen
mit Formularen
ist nunmehr zum Druck bereit.
Den Subcriptionspreis, der für das Exemplar 1 Rthlr. 20 Sgr. beträgt, kann ich nur bis zum 1. October d. J. verbürgen und bitte deshalb gefällige Bestellungen baldmöglichst an mich zu adressiren.
Breslau, den 28 Juni 1833.
Ferdinand Hirt.

Warnung.
Bei meiner Abreise von hier warne ich Jedermann, auf mein oder meines Sohnes Namen etwas ohne Geld verabfolgen zu lassen, indem wir beide alle unsere Bedürfnisse baar bezahlen.
Breslau den 1sten Juli 1833.
Maria Freiin von Saurma, geborne Gräfin von Strachwitz.

Nachdem ich das Schornsteinfeger-Gewerbe praktisch erlernt und durch 16 Jahre theils auswärts, theils am hiesigen Orte fast ununterbrochen betrieben habe, so empfehle ich mich den geehrten Hausbsitzern in Breslau, so wie allen Guts- und Dominal-Besitzern und Gemeinden auf dem platten Lande, als jetziger Schornsteinfeger-Meister zu geneigten Aufträgen, welche ich vom 1. Oktober d. J. an ausführen werde.
Friedrich Püschel
in Breslau,
Sterngasse Nr. 1, im rothen Hirsch
am Sandthore.

Weiße und graue feine Filz-Hüte für Herren;
Gleiwitzer eisernes Koch- und Bratgeschirr
mit ganz vorzüglicher Emaille;
Streichriemen von Christian Martin Füller in Berlin;
Echte Müllerdosen mit Perlmutt eingelegt
mit Gemälden oder ganz einfache;
Goldene und silberne Denkmünzen von Loos in Berlin
zu Pathen- und Confirmations-Geschenken, auch zu vielen andern feierlichen Gelegenheiten anwendbar, und
Gesottene reine Roßhaare
empfingen wiederum und verkaufen äußerst wohlfeil
Hübner et Sohn, eine Stiege hoch
Ring- und Hintermarkt- (Kränzelmarkt-) Ecke No. 32.

Anzeige.
Ausgezeichnet schöne vollsaftige Gardeser-Citronen empfingen und offeriren recht billig
Gebr. Knaus, Kränzelmarkt No. 1.

Neue Heringe
sind angekommen, bei
Christ. Gottl. Müller.

Neue fette Matjes Heringe
empfing und offerirt
Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstr. No. 39. im Schlutiusschen Hause.

Neue Matjes-Heringe
von ausgezeichneter Qualité und feinem Geschmack empfing ich heut die erste Sendung und empfehle solche zu billigem Preise.
Carl Friedr. Keitsch,
Stockgasse No. 1.

Neue Heeringe
empfing gestern und offerirt zum möglichst billigsten Preise
Carl Jos. Bourgarde,
Ohlauerstraße No. 15, neben der ehemals
S. G. Schröterschen Handlung.

Anzeige.

Neue fette Engl. Matj. Heringe vom 1833r Fange empfing den ersten Transport per Fuhre und verkauft möglichst billig

die Herings- und Fischwaaren-Handlung des G. Raschke, Stockgasse No. 24.

Fleisch-Ausschieben.

Donnerstag als den 4ten Juli findet bei mir in Rosenthal ein Fleisch- und Wurst-Ausschieben statt, wobei ein gut besetztes Garten-Concert, welches alle Donnerstage fortgesetzt wird und wozu ich ergebenst einlade.

Carl Sauer, in Rosenthal.

Ein Jüngling

sittlich gebildet, von rechtschaffenen Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen, findet sogleich ein Unterkommen in der Parfumerie- und Toilette-Seifen-Niederlage des A. Brichta,

Breslau, Kränzelmarkt No. 3. im Gewölbe.

Ein Lehrling

wohl erzogen, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet sogleich ein Unterkommen, bei Gebrüder Bauer, Ring No. 2.

Ein Knabe

sittlich gebildet, von rechtlichen Eltern, mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen, findet bei mir eine offene Stelle. Briefliche Anfragen dieserhalb können nur portofrei angenommen werden.

Reichenbach den 30sten Juni 1833.

Der Kaufmann Frdr. Wilh. Weiß.

Entlaufener Hühnerhund.

Wer einen am 1sten dieses entlaufenen, ganz braunen, flockharigen jungen Hühnerhund, auf den Namen Bassa hörend, Weidenstraße in der Stadt Paris bei dem Haushälter abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Verlorne Hühnerhündin.

Eine weiße Hühnerhündin mit braunem Kopf und dergleichen kurzen Behängen, auf den Namen Conteß hörend, ist am 1sten Juli in Hünern bei Breslau verloren gegangen. Wer selbige Hündin im goldnen Häsel, Nicolaigasse parterre abgiebt, erhält ein ansehnliches Douceur.

Zu vermiethen

ist Termino Michaelis der erste Stock, bestehend in 5 Stuben, 1 Alkove, Küche, Boden, Holz-Remise und Kellergelaß am Neumarkt No. 30. zur heiligen Dreifaltigkeit. Das Nähere zu erfragen im Gewölbe.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Hirschberg, Kaufmann, von Berlin; Hr. Pflug, Kaufm., von Jauer. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Strachwitz, von Petersdorff; Hr. Isler, Negotiant, von Bordeaux; Hr. v. Witzleben, Obrist-Lieutenant, von Polnischdorff; Hr. Guggenheimer, Kaufm., von München; Hr. Strzybny, Justitiarius, von Ratibor. — Im Rautenkranz: Hr. v. Gellhorn, von Peterwitz; Hr. Silbergleit, Kaufmann, von Gleiwitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Leidner, Kaufmann, von Wien; Hr. Helfer, Kaufmann, von Aachen; Hr. Hunziker, Negotiant, von Paris; Hr. Lindau, Kaufmann, von Magdeburg. — Im goldnen Zepter: Hr. Koß, Pfarrer, von Landsberg. — Im weißen Storch: Hr. Crohn, Hütten-Inspector, von Landsberg. — Im blauen Hirsch: Hr. Pollak, Kaufmann, von Brieg. — Im rothen Hirsch: Hr. Baron v. Nostitz, von Schönfeld. — In der goldnen Krone: Hr. Butenop, Schauspieler, von Liegnitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Scholz, Secretair, von Ratibor; Herr Pätzold, Wirthschafts-Inspector, von Ellguth. — Im Privat-Logis: Hr. Hanschke, Curatus, von Minken, Ritterplatz No. 8; Herr v. Uechtritz, von Berlin, Neue-Gasse No 11; Hr. Klodwig, Erzpriester, von Hochkirch, Hr. Hübner, Kaplan, von Sprottau, beide kl. Dohmstraße No. 11.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 3. Juli 1833.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$143\frac{2}{3}$	—
Hamburg in Banco	a Vista	$151\frac{1}{12}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$150\frac{7}{12}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.27\frac{1}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{1}{6}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{1}{6}$	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$104\frac{1}{12}$	—
Berlin	a Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	$99\frac{3}{8}$	—

Geld-Course.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	$96\frac{3}{4}$
Kaiserl. Ducaten	—	$96\frac{1}{4}$
Friedrichsd'or	—	$113\frac{5}{12}$
Louisd'or	—	$113\frac{6}{12}$
Poln. Courant	$100\frac{2}{3}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$97\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	—	54
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	$100\frac{2}{3}$
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{2}{3}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$106\frac{2}{3}$	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	$107\frac{1}{4}$	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.